

Die Halle monatlich bei zweimaliger... 1.10 Mark, vierteljährlich 3.30 Mark...

Saale-Beitrag

Einundfünfzigster Jahrgang.

werden die 6geheilten Anzeigen... Halle a. S.

Nr. 211.

Halle, Sonntag, den 6. Mai

1917.

Eine neue Schlacht an der Aisne.

Gegen die provisorische Regierung.

In Petersburg nicht mehr lichter. - Kundgebungen für den Frieden. - Sag gegen England. - Anarchie. - Ein bemerkenswertes Flugblatt.

o. B. Stockholm, 5. Mai. In hiesigen russischen Kreisen wird erwartet, daß die provisorische Regierung gegen das Vorgehen des Arbeiterrates sofort einen Gegenmarsch...

Wie stark die Erbitterung gegen England ist, geht aus einem Flugblatt hervor, das augenscheinlich von Anhängern des alten Regimes in den russischen Schützengräben verbreitet wird.

Soldaten

In der Petersburger Revolution.

Habt Ihr noch nicht bemerkt, daß man Euch betrügt? Habt Ihr noch nicht bemerkt, daß die Engländer Rußland antreiben, daß sie unter Vorwand in Rußland kriegen?

Russisches Volk! Wache auf! Defne die Augen! Alles Unglück von England! England beunruhigt die Geschäfte in Rußland!

Euer Feind - England!

(o. M.)

Das ist nicht anders als die offizielle Verlautbarung der Pet. Lit-Agent, und zeigt deutlich, daß im russischen Heere die Meinung, sich für Englands Vorsehung zu schlagen, nicht groß ist.

Der vierte englische Durchbruchversuch.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Sauptquartier-West, am 3. Mai 1917.

Das anhaltende Artilleriefeuer hat sich heute um 11 Uhr nachher auf den englischen Front zwischen Lens und Douant andauerig verstärkt, um sich bald zum Trommelfeuer zu steigern.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

WTB. Wien, 5. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend nördlich Iborow führte der Feind eine mihlungene Minenprengung durch.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unnerändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: o. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am Abend des 3. Mai setzten unsere Eesflugzeuge den größten Teil des Lagers von Sagrado in Brand, der von Treich noch eine Stunde nach dem Angriff sichtbar war.

Flottentomando.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB. Berlin, 5. Mai, abends. Amtlich. Auf der Höhen nördlich der Aisne ist eine neue Schlacht im Gange.

Letzte Depeschen.

Die Antwort auf die Kriegsziel-Interpellationen.

o. B. Berlin, 5. Mai. Der Bundestagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten wird am kommenden Dienstag zu einer Sitzung zusammen treten.

Die Verantwortlichkeit für militärische Angelegenheiten im Verfassungsausschuß.

WTB. Berlin, 5. Mai. Der Verfassungsausschuß des Reichstages hat in seiner heutigen Sitzung die gemeinsamen Anträge des Zentrums, der Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei beraten.

Der Antrag wurde nach längerer Beratung gegen die Stimmen der Konfessionen angenommen.

Wilson's Bemühungen um die Oberherrschaft auf dem amerikanischen Kontinent.

o. B. Amsterdam, 5. Mai. Amerikanische Korrespondenten melden: Wilson habe von den Staaten Südamerikas höhere Erklärungen gegen Deutschland und engeren Zusammenhluß gefordert, damit Deutschlands Handel aus Amerika ausgeschlossen werde.

hohen beamtet, so bei Fresnoy, Oppy und Gorette. Bei Oppy machten wir bei dieser Gelegenheit Gefangene und brachten Beute ein.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Neue deutsche Tattik.

General Bertraug schreibt in der „Deure“ vom 29. April: In der Knappe unserer Heeresberichte fängt man an, die Gründe zu berichten, die bis jetzt die Offensive unserer Truppen zwischen Soissons und Aubervie während der verfloßenen Woche eingeschränkt haben.

Daßer unsere Mannschaften am Tage der Schlacht nicht mehr vor einer Reihe hintereinander liegenden Gräben, sondern vor einem befestigten Geländegürtel von angeblicher Tiefe, Dies gestattete den Grabenbesetzungen des Feindes, sich auf besetzten Wegen zurückzuziehen, nachdem die vorbersten Linien durch die Granaten eingemet waren.

Die deutsche Tattik bestand also darin, in den vordersten Linien nur einen Schleier zu belassen und den Angreifer soweit hinter diesen zurückweichenden Schleier zu loden, daß er die Unterfügung seiner Artillerie in dem Maße einbüßte, wie er in den Bereich der gegnerischen Artillerie geriet.

Die polnische Frage im Hauptausschuß des Reichstages.

Der Hauptausschuß des Reichstages hat am Freitag in seinen Beratungen über Belgien

fort. Des Kriegsminister gab Auskunft über die Verantwortung belgischer Arbeiter. Unterlaaissecretär v. Stumm sprach über die sogenannten Rettungsverträge von 1815 und 1881, die seinerzeit in der Presse viel erörtert worden sind.

Erörterung über die besetzten Gebiete Polens

zu. Ein Fortschrittler brachte Beschwerden vor über die dort zu beobachtenden Preissteigerungen für Waren auf dem Wege vom Hersteller zum Verbraucher.

Zehn Fragen.

1. Frage: Warum muß der Goldbestand der Reichsbank gesteigert werden?

1. Weil es im öffentlichen Interesse unbedingt erforderlich ist, daß die von der Reichsbank ausgegebenen Banknoten möglichst stark mit Gold gedeckt sind, d. h. daß die Reichsbank als Unterlage für ihren Notenumlauf einen möglichst großen Goldbestand in ihren Kassen bereit hält. Je stärker diese Deckung, desto stärker der Kredit der Reichsbanknote im Inlande und im Auslande. Während des ersten Vierteljahres 1917 hat die Golddeckung durchschnittlich 31,5 v. H. des Notenumlaufs betragen. Da aber der Notenumlauf unausgesetzt anschwillt, ist eine Verschlechterung des Deckungsverhältnisses unausbleiblich, wenn es nicht gelingt, den Goldbestand der Reichsbank entsprechend zu erhöhen. Die Zunahme des Notenumlaufs hat im Durchschnitt des ersten Vierteljahrs 1917 gegen das vorangehende Vierteljahr 679 Millionen Mark betragen.
2. Um den Bezug notwendiger Lebensmittel und Rohstoffe aus dem neutralen Auslande zu sichern. Die Einfuhr muß, sofern nicht Guthaben im Auslande zur Verfügung stehen, in Gold bezahlt werden, weil das Ausland Gold verlangt.

2. Frage: Warum verlangt das Ausland für seine Lieferungen an uns Zahlung in Gold? Weil alle Kulturvölker ihre Währung auf das Gold begründet haben und das Gold demzufolge dasjenige Metall ist, welches in der ganzen Welt zum vollen Wert angenommen wird.

3. Frage: Warum beschlagnahmt man nicht die noch im Volke vorhandenen Goldmünzen?

1. Weil die durch die freiwillige Abgabe von Goldmünzen geschaffenen hohen sittlichen Werte durch Zwangsmagnahmen beeinträchtigt würden.
2. Weil die Feststellung böswillig verborgener Goldmünzen unmöglich ist.

4. Frage: Warum beschlagnahmt man nicht die Goldsachen in den Juwelierläden?

Eine solche Beschlagnahme wäre doch nur denkbar und möglich, wenn alle im Lande vorhandenen Goldsachen in dieser Weise konfisziert würden, gleichgültig ob sie dem Verkauf dienen oder im Privatbesitz sich befinden. Und will wirklich jemand ernstlich das fordern, solange das Vaterland nicht alle diese Goldbestände restlos für seinen Daseinskampf braucht, solange es noch davon absehen kann, solchen allgemeinen Zwang zu üben, noch davon absehen kann, auch die Trauringe Lebender und die durch Generationen aufbewahrten Familienstücke aufzurufen und einzuschmelzen, solange es noch erwarten kann, die für die Stärkung der Reichsbank und die Sicherheit der Kriegsführung erforderlichen Werte wie bei der Goldmünzenammlung so auch hier durch die freiwillige Tat des deutschen Volkes zu erhalten? Gerade in der Freiwilligkeit der Hergabe der Goldsachen zum Goldwert liegt der Wert der Tat für den einzelnen, die Größe auch dieser Goldsammlung des deutschen Volkes und der Eindruck seiner Stärke, den sie der Welt gibt. Aber jene Frage und jenes Verlangen ist auch wohl nur ein unklarer Ausdruck für das verständliche Gefühl, daß es ein Widerspruch sei, wenn die Reichsbank die mit einem Opfer verbundene Hergabe von Goldsachen von der Bevölkerung verlange und auf der anderen Seite wie in Friedenszeiten — und das nimmt man an, weil die Juwelierläden noch Schmuckstücken feilhalten — größere Mengen Goldes zur Herstellung von Goldwaren an Goldschmiede und Juweliere abgibt. Gerade diese Annahme trifft indes nicht zu.

5. Frage: Gibt die Reichsbank noch größere Mengen Goldes zur Herstellung von Goldwaren an Juweliere und Goldwarenfabriken ab?

Nein. Die Reichsbank hat die Abgabe von Gold schon seit Beginn des Krieges unablässig eingeschränkt und bei der Aufnahme des Goldsachankaufs auf einen kleinen Bruchteil der im Frieden abgekehrten Goldbeträge herabgesetzt. Heute wird Gold im wesentlichen nur noch an Goldwarenfabriken zur Herstellung von Goldwaren abgegeben, die an das neutrale Ausland verkauft werden, um uns dort — zwecks Bezahlung der Einfuhr von Lebensmitteln — Guthaben zu schaffen, die den Wert des hergegebenen Rohgoldes um ein Mehrfaches übersteigen. Undernfalls wären wir zu der viel unvorteilhafteren Ausfuhr von Rohgold gezwungen. In ganz geringem Umfange wird Gold auch zur Anfertigung dublierter, vergoldeter oder geringhaltiger goldener Inlandswaren abgegeben, um die wenigen Fabriken, welche außerstande sind, sich auf den Auslandsbedarf einzustellen oder zur Herstellung von Kriegsmaterial überzugehen, vor dem Erliegen zu bewahren. Nachdem am 8. Februar 1917 ein Höchstpreis für Altgold festgesetzt und den Fabriken dadurch die Möglichkeit genommen ist, Altgold aus dem Publikum zu Ueberpreisen herauszuziehen, ist die Neuherstellung schwerer, echter Goldwaren für den Inlandsbedarf so gut wie ausgeschlossen.

6. Frage: Könnten wir nicht unsern Schmuck der Reichsbank leihweise überlassen?

Nein, denn

1. verlangt das Bankgesetz, daß die Unterlage für die umlaufenden Banknoten in Gold in der Form von Barren oder Münzen besteht;
2. kann der Reichsbank ein Goldschatz, über den sie nicht jederzeit frei und endgültig verfügen darf, der ihr vielmehr nur hergeliehen ist und wieder abgefordert werden kann, nichts nützen. Ein solcher Goldschatz wäre ein Scheinbesitz, der die ausgegebenen Noten nur zum Schein, aber nicht in Wahrheit decken würde;
3. sind Räumlichkeiten für eine sachgemäße Aufbewahrung der Goldsachen nicht vorhanden und nicht zu beschaffen.

7. Frage: Warum werden Trauringe Lebender von den Goldankaufsstellen nicht angekauft?

Weil die Forderung auf Hergabe dieses höchsten ethischen Goldgutes erst im Augenblicke der allerdringendsten Gefahr gestellt werden darf und für diesen Fall nicht eine Veräußerung, sondern nur die unentgeltliche Hingabe der Trauringe in Frage kommen kann.

8. Frage: Warum vermitteln die Goldankaufsstellen den Verkauf von Juwelen im neutralen Auslande, und zwar nur solcher im Werte von 500 Mk. und mehr?

1. Weil durch die Veräußerung der Juwelen im neutralen Auslande Guthaben geschaffen werden, aus denen die einzuführenden Lebensmittel bezahlt werden können.
2. Weil das Ausland erfahrungsmäßig nur hochwertige Juwelen und Steine zu erwerben wünscht.

9. Frage: Haben unser Kaiserhaus und die anderen deutschen Fürstenhäuser schon Goldschmuck und Juwelen abgeliefert?

Deutsche Bundesfürsten, voran der Kaiser und die Kaiserin sowie der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen und eine Reihe andere Fürstlichkeiten haben dem Vaterlande sehr erhebliche Mengen von Goldsachen und Juwelen geopfert.

10. Frage: Kann man jemand, der seinen Goldschmuck in dieser Stunde der Entscheidung dem Vaterlande nicht da bringt, noch einen vaterandsliebenden Deutschen nennen?

Nein!

Die Goldankaufsstelle Halle befindet sich im Handelskammergebäude Frankstraße 5 und ist werktäglich geöffnet von 10—12 Uhr vormittags.

